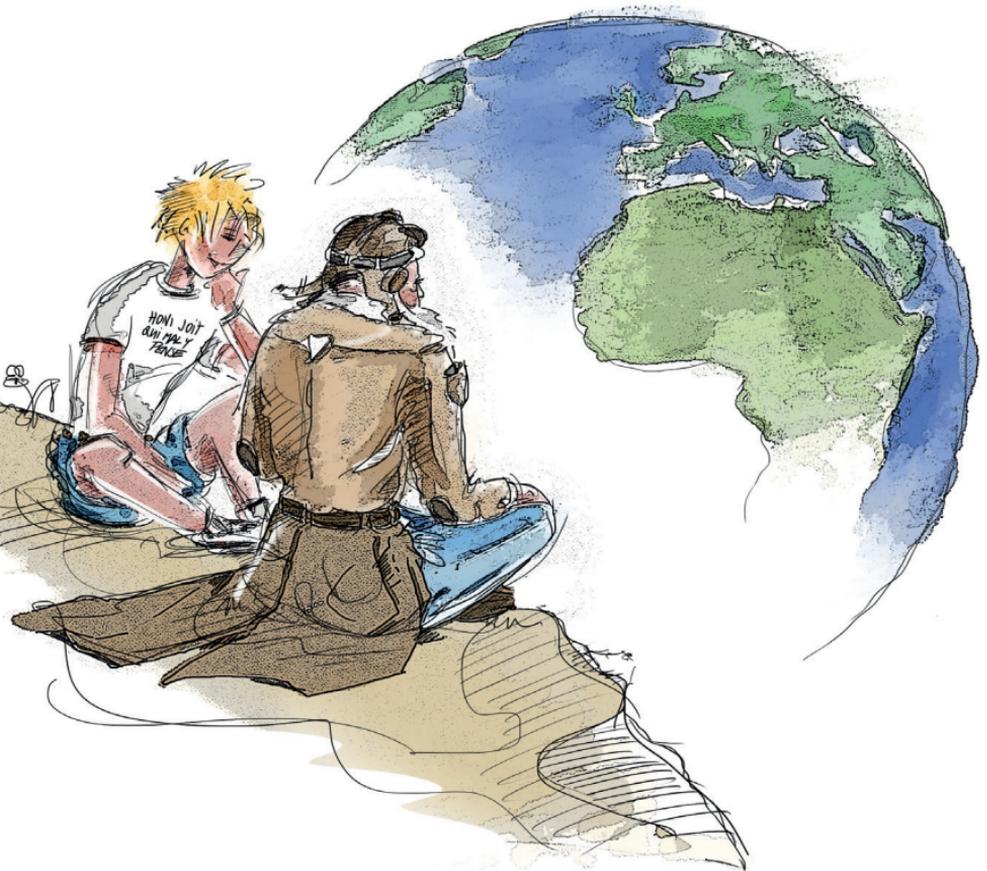


Andreas Wassner

Der kleine Prinz wird erwachsen



BUCHER

„Was wolltest du auf meinem Planeten denn noch kennenlernen?“

„Ich wollte wissen, wie aus euren tollen Kindern so oft seltsame große Leute werden, die dann gar nichts mehr verstehen.“

II.

„Da hast du dir aber eine spannende Frage ausgesucht“, erwiderte ich. „Und hast du auch Antworten gefunden?“

„Meiner Meinung nach beginnt der größte Teil eurer Probleme in der Jugend!“, fing er nachdenklich an und ich bemerkte, wie die anfängliche Heiterkeit einer Traurigkeit und einem tiefen Zorn wich. „Ihr behandelt die jungen Leute oft sehr herablassend – oder ihr ignoriert sie. Ihr lasst sie nicht an eurem Leben teilhaben, nehmt euch keine Zeit für Erklärungen und nehmt ihre Meinungen und Sorgen nicht ernst.“

Wenn sie dann älter werden und eurer Meinung nach ihre Leistung in der Gesellschaft einbringen sollen, dann wollt ihr ihnen noch immer sagen, was sie zu tun haben. Hat das bei euch und euren Eltern funktioniert? Habt ihr diese Forderungen

einfach hingenommen und euch den Erwachsenen gefügt? Ich denke nicht!

Denn irgendwann interessiert es die jungen Leute nicht mehr, welche Meinung ihr habt. Nachdem ihr sie nie in eure Entscheidungen eingebunden oder ihre Ängste und Sorgen respektiert habt, ist es ihnen nun egal, was ihr denkt. Sie haben sich ihre eigene Meinung gebildet. Ohne euch! Ihr fordert Vertrauen und Respekt, doch die hättet ihr euch schon vorher verdienen müssen!“

Jetzt kam der Prinz in Fahrt und mir wurde klar, dass er auf seinen Reisen viele schlimme Dinge erlebt haben musste, deren Erinnerungen sich nun ihren Weg durch seine Gefühle bahnten.

„Habt ihr vergessen, wie schwer diese Zeit für euch war? Die vielen offenen Fragen ohne befriedigende Antworten: *Bin ich gut genug? Was soll ich werden? Schau ich gut aus? Bin ich intelligent genug? Was erwarten die Leute von mir? Wird mich jemand so lieben?*

Das Gefühl zu haben, alle anderen wüssten genau, was sie tun und hätten alles im Griff – nur du selbst nicht? Das Gefühl, mit allen Problemen alleine gelassen zu werden?

Die jungen Leute sind auf der Suche: Nach der eigenen Persönlichkeit, ihrem Platz in der Gesell-

schaft, einem Sinn in ihrem Leben. Sie suchen einen passenden Beruf, einen Partner, der sie versteht, ... nach Antworten!

Doch ihr lasst sie mit ihren Fragen alleine und wundert euch, dass sie orientierungslos sind! Stattdessen lügt ihr sie an und redet ihnen sinnlose und dumme Dinge ein: *„Kauf dir ein neues Telefon und alles wird gut!“*

Warum lasst ihr die jungen Leute mit ihren Problemen alleine? Ihr sagt ihnen, sie sollen euch als Vorbilder nehmen und sich wie Erwachsene verhalten: Wertschätzend, tolerant, zuvorkommend, ... Und dann sehen sie, wie ihr euch gegenseitig die Schädel einschlagt. Politische Parteien kämpfen aus Prinzip gegeneinander. Keiner arbeitet zusammen, und doch wollt ihr ein Vorbild sein?

Oder nimm die Umwelt her: Ich komme von einem kleinen Asteroiden mit einer Blume, lästigen Affenbrotbäumen und ein paar kleinen Vulkanen. Ihr habt diesen wunderschönen Planeten, der euch ernährt. Und was macht ihr? Ihr zerstört ihn! Ihr habt es geschafft, euren Planeten in nur hundert Jahren so auszubeuten, als gäbe es nach euch keine Kinder mehr. Und wofür? Für Macht und Geld. Und da wundert ihr euch, wenn euch die jungen Leute nicht respektieren können?

Ich unterbrach ihn sanft, bevor er zu einem neuen Wortschwall ansetzen konnte.

„Ich sehe, du hast in den letzten Jahren viel erlebt. Was hältst du davon, wenn wir deine Erlebnisse und die offenen Fragen besprechen und schauen, ob wir eine Lösung finden? Wir können den Menschen eine Weile lang zusehen und über die Dinge reden, die wir sehen und die wir erlebt haben.“

„Das würde mir gefallen“ meinte der Prinz und entspannte sich ein wenig.

Ich hatte aber noch eine Überraschung für meinen Freund parat. Ich lenkte seinen Blick auf eine kleine Gruppe von Jugendlichen, die auf der Hafentmauer in Antibes mit ihren iPads herumspielten. Mühelos sprangen sie nur durch das Bewegen ihrer Finger von einer Seite zur nächsten. Wenn ein Thema ihr Interesse weckte, dann zoomten sie das Bild näher heran, um es sich genauer anzusehen.

Ich fragte den Prinzen: „Was meinst du? Wenn der menschliche Verstand dazu imstande ist, ein Gerät wie dieses zu entwickeln, mit dem man sich so mühelos auf dem Bildschirm bewegen kann, wie einfach denkst du müsste es sein, sich mit seiner Hilfe in der echten Welt zu bewegen?“

Plötzlich blieb die Szene wie von Geisterhand stehen. Die Menschen bewegten sich nicht mehr und dann schienen ihre Bewegungen mit einem Mal rückwärts zu laufen, als spielte man einen Film von hinten nach vorne ab. Der Prinz blickte mich verblüfft an.

„Uns allen wurde von Gott ein fantastisches Werkzeug mitgegeben“, erklärte ich ihm. „Unser Verstand kann sich alleine durch seine Vorstellungskraft überall hinbewegen. Egal ob räumlich ...“, sogleich verschwand die Szene und der Eiffelturm erschien vor unseren Augen, „... oder zeitlich“, und wie auf Knopfdruck erschienen Menschen aus dem Paris des 17. Jahrhunderts in altertümlichen Gewändern.

„Unzählige Künstler wie Schriftsteller, Maler oder Bildhauer haben uns schon auf fantastische Reisen mitgenommen, die nur durch ihre Vorstellungskraft möglich wurden. Da brauchen wir weder Computer noch Flugzeuge. Oder denkst du, Air France hätte uns auf diesen Asteroiden gebracht?“

„Wir sind sowohl in unserer Vorstellungskraft, als auch in unseren Beobachtungen nur durch eine Sache eingeschränkt: Wir dringen niemals in die Intimsphäre der Menschen ein. Sobald es um

Themen geht, bei denen wir auch selbst gerne unsere Privatsphäre hätten, ziehen wir uns von unserem Beobachtungsort zurück. Das verlangt alleine schon mein Ehrenkodex.“

„Ehrenkodex?“

„Ja. Jeder Mensch weiß in seinem Innersten, was richtig und was falsch ist. Es gibt einen Ehrenkodex unter Menschen, die sich diesem natürlichen Rechtsverständnis unterwerfen. Denn würde ich eine dieser Regeln brechen, dann würde ich in meinen Augen meine Ehre verlieren und könnte mich nicht mehr mit gutem Gewissen im Spiegel betrachten.“

„Das finde ich schön. So habe ich auch immer zu leben versucht. Aber nun zurück zu dieser großartigen Fähigkeit! Das ist ein toller Trick! Zeig mir doch bitte, wie du das machst.“

Und sogleich machten wir uns daran, ihn zusammen zu üben, damit wir einander unsere Erlebnisse präsentieren konnten. Als der Prinz den Dreh heraus hatte, begannen wir, nach Antworten auf seine vielen Fragen zu suchen.